



Sammlung Theaterzettel

Der Traum ein Leben

Langer, Ferdinand

1885-10-21

Besitzende Institution: Reiss-Engelhorn-Museen

Online-Ausgabe: MARCHIVUM, 2023

<https://druckschriften-digital.marchivum.de>

Nutzungsbedingungen

Als Quelle ist stets das MARCHIVUM zu nennen. Eine kommerzielle Weiterverwertung der bereitgestellten Digitalisate ist untersagt. Bitte stellen Sie gegebenenfalls einen entsprechenden schriftlichen Antrag. Sind die Images in höherer Auflösung gewünscht (tiff-Format, 300 dpi), wenden Sie sich bitte an marchivum@mannheim.de.

Mannheim.

№ 604. 95 12.

Großherzoglich Badisches



Hof- und Nationaltheater.

Mittwoch,

den 21. Oktober 1885.

11. Vorstellung.

Abonnement A.

Zum ersten Male:

Der Traum, ein Leben

Dramatisches Märchen in vier Aufzügen von Grillparzer.
Die zur Handlung gehörige Musik ist von Ferdinand Langer.

Masjud, ein reicher Landmann	Herr Jacobi.
Mirza, seine Tochter	Frau Robius.
Rustan, sein Neffe	Herr Sturz.
Janga, Negerknecht	Herr Förster.
Der König von Samarkand	Herr Neumann.
Gülzare, seine Tochter	Frl. v. Rothenberg
Der alte Kaleb (stumm)	Herr Knapp.
Karshahn	Herr Robius.
Der Mann vom Felsen	Herr Herz.
Ein altes Weib	Frau Jacobi.
Ein königlicher Kämmerer	Herr Moser.
Ein Hauptmann	Herr Starke.
Erster Anführer	Herr Barthmann.
Zweiter Anführer	Herr Peters.

Gefolge und Kämmerlinge des Königs. Frauen und Dienerinnen Gülzars. Zwei Verwandte Karshah's. Zwei Knaben. Diener. Krieger. Volk beiderlei Geschlechts.

Anfang **halb 7** Uhr. Ende **halb 10** Uhr. Kasseneröffnung **6** Uhr.

Die nichtständigen Freibillets sind für heute aufgehoben.

Unpäßlich: Fräul. Berger.

Mittel-Preise:

Speersitze in der Reserveloge 1. Ranges, 1. Reihe	Mark 5.— Pfg. per Platz	Parterre und Reserveloge des 2. Ranges	Mark 1.70 Pfg. p. r. Platz
Speersitze in der Reserveloge 1. Ranges, 2., 3. u. 4. Reihe	4.50 " " "	Reserveloge des 3. Ranges	1.20 " " "
Speersitze in der Reserveloge 1. Ranges, 5. u. 6. Reihe	4.— " " "	Gallerieloge	.90 " " "
Speersitze im Parquet und in der Reserveloge 2. Ranges	3.— " " "	Gallerie	.50 " " "
Stehplätze im Parquet	2.40 " " "		

Für Auswärtige nehmen Bestellungen an: die Bahnhofsverwaltung in Ludwigshafen durch Vermittlung sämtlicher Stationen der Pfälzer Bahnen und in Heidelberg Herr H. Löwenthal westliche Hauptstraße No. 96.

Letzte Eisenbahnzüge in der Richtung von Ludwigshafen und Mannheim

nach Worms	10 Uhr 50 M.	nach Heidelberg, Bruchsal	10 Uhr 20 M.	nach Ladenburg, Weinheim	10 Uhr 12 M. *)
Neustadt, Landau	11 " 28 "	11 " 15 "	Schwellingen	10 " 12 M. *)	

*) Bei Vorstellungen, welche länger dauern als bis 9 Uhr 50 Minut. u. wird der Befehl nach Heidelberg, sowie der Zug nach Ladenburg, Weinheim und Schwellingen über Friedrichsfeld erst eine halbe Stunde nach Beendigung der Vorstellung abgelaufen. Es wird jedoch mit dem Zug nach Heidelberg nicht länger als bis 10 Uhr 35 Minuten und mit dem Zug nach Ladenburg, Schwellingen nicht länger als bis 10 Uhr 40 Minuten zugewartet.

Trambahn-Fahrten.

Nach Schluß der Vorstellung an die Bahnhöfe in Mannheim und Ludwigshafen, Haltestelle Breite Straße bei B 1, 1. Billete, welche sicher Beförderung garantiren, werden bis zum Beginn des letzten Aktes vom Hoftheater-Portier abgegeben.

Freitag, 23. Oktober keine Vorstellung.

Samstag, 24. Oktober, 12. Vorstellung (B):

„Freund Fritz“, Ländliches Sittengemälde in 3 Acten von Erkmann-Chatrion.

Sonntag, 25. Oktober: Dritter Tag des Bühnenfestspiels „Der Ring des Nibelungen“

„Götterdämmerung“ außer Abonnement, (mit Vorrecht der B-Abonnenten.)

Der Traum, ein Leben.

Dieses dramatische Märchen Grillparzer's wurde 1834 am 4. October zum erstenmale im Wiener Burgtheater aufgeführt.

Die Wirkung ließ bei dieser ersten Vorstellung lange auf sich warten. Man nahm die bunte Begebenheit hin, ohne sich für dieselbe zu erwärmen — da, da wird es auf dem mit Menschen überfüllten Theater unerwarteter Weise einen Augenblick still, man hört eine Uhr schlagen, und der Held des Stückes, Rustan, spricht vor sich hin, als ob er allein und unbehellig wäre:

„Dorch, es schlägt — drei Uhr vor Tage!
Kurze Zeit, so ist's vorüber,
Und ich dehne mich und schüttle,
Morgensluft weht um die Stirne.
Kommt der Tag, ist Alles klar,
Und ich bin dann kein Verbrecher,
Rein, bin wieder, der ich war.“

Das rasch auffassende Wiener Publikum verstand sogleich, daß die ganze bisherige Handlung in ihrer Buntheit einen Traum vorstellte, und ein allgemeiner Beifall begrüßte die Ueberraschung, obwohl sonst jegliche Ueberraschung im Bühnenstücke ein gefährlich Ding ist.

Grillparzer selbst gestand zu, daß man wohl eben nur einmal solch eine Kühne Form wählen dürfte.

So wie er sie ausgestattet hat mit eigenthümlich daherspringendem, spannendem Vorgange, mit gerader fliegender fortwährender Sprache, in welcher seine und tiefe Bemerkungen den abenteuerlichen Dingen eine Weihe verleihen, ist das Stück ein Werk großen Talentes.

Ein österreichischer „Faust“ ist es genannt worden, dieses Entwickelungsstadium des Ehrgeizes, und wenn es sich am Schluß gipfelt in Rustan's Worte:

„Breit' es aus mit deinen Strahlen,
Senk' es tief in jene Brust:
Eines ist nur Glück hinieden,
Eins: des Innern stiller Frieden,
Und die schuldbefreite Brust!
Und die Größe ist gefährlich,
Und der Ruhm ein lehrtes Spiel;
Was er giebt, sind nicht'ge Schatten,
Was er nimmt, es ist so viel!“

Da erreicht es von der Bühne herab einen ungemein wohlthätigen Eindruck. Geläutert gleichsam und poetisch gehoben sieht und hört man diesen Schluß, welcher Weisheit und Berklärung über die Leidenschaften ausbreitet.

Rustan und phantastische Dekoration, welche Grillparzer immer voll in Anspruch nahm, wo sie erhöhen und verstärken, wirken in diesem Stücke günstig mit, die Phantasie des Zuhörers und Zuschauers sinnig anzuregen, und so ist dieser „Traum ein Leben“ in Wien trotz seiner erhöhten Weise und Sprache ein verehrtes Volksstück geworden.

Aber wiederum, wie die Hero, nur in Wien. Das Stück braucht ein geschultes, mit lebhafter Phantasie ausgestattetes Theaterpublikum, welches leicht beweglich mitgeht, welches rasch auffaßt und genießt, welches auf der Stelle dankbar ist für poetischen Zauber.

Unter den norddeutschen Städten hat merkwürdigerweise Hamburg einige Aehnlichkeit mit Wien im Theatergeschmacke. Vielleicht weil von Schröder's Zeit her, das dortige Publikum lange Jahre hindurch wohl geübt war in Beurtheilungen von Theaterdingen. In Hamburg hat denn auch „Der Traum ein Leben“ Glück gemacht. Sonst ist er nur hie und da versucht worden, ohne eine dauernde Stätte zu finden.

Im Originalmanuscripte lautet der Titel „Des Lebens Schattenbild“ den hat Grillparzer zuerst umgewandelt in „Traum und Wahrheit“, und zuletzt in „Der Traum ein Leben.“

In jenem Manuscripte schließt auch der erste Akt kürzer. Es heißt da: „Sanfte Musik ertönt. Er entschlummert. Hinter dem Bette erhebt sich eine schwarz gekleidete Gestalt, die, sich vorbeugend, den Schleier über sein Haupt breitet. Die Hintere wand der Mitte verschwindet, und es zeigt sich eine freie Gegend, wie zu Anfang des zweiten Actes.“

Den Schluß des ersten Actes hat er also später ausgeführt, wie ihn jetzt das Buch zeigt. Ebenso ist der Schluß des zweiten Actes später überarbeitet.

Das Manuscript zeigt übrigens, obwohl die verwickeltste Theaterhandlung zu zeichnen ist, nur geringe Correcturen. Es stand dem Dichter eben Alles bis aufs Kleinste deutlich vor Augen.

Grillparzer hat selbst einmal spöttisch gesagt: Ueberall spürt Ihr eifrig nach, ob ein Poet auch anderswo etwas entlehnt habe für sein Werk, als ob darauf viel anläme, und als ob ganz Neues noch möglich wäre, — und bei meinem „Traum ein Leben“ ist Euch nichts eingefallen. Im Voltaire, den man viel im Munde führt, aber wenig liest, ist der Stoff zu finden, welcher mir Veranlassung geworden. Die Erzählung heißt „Le blanc et le noir.“

Dieser „Weiße“ und „Schwarze“ sind in Gestalt von Dienern, welche einen vornehmen Orientalen, ebenfalls Rustan geheißten, in seinem Traumleben begleiten. Er ist in die Prinzessin von Kashmir verliebt, und trachtet sie unter dem märchenhaftesten Abenteuer zu erringen. Aus Versehen erlißt sie ihn und hierauf in Verzweiflung sich selbst. Dem im Sterben liegenden Rustan geben dann die beiden Genien noch Aufklärung, welche er nicht ganz versteht — da erwacht er, und wird ziemlich komisch inne, daß er eine Stunde schweißtriefend geschlafen und geträumt. Die Moral davon lautet, daß alle Ereignisse der Welt im Laufe einer Sekunde vor sich gehen könne.

Man sieht, daß diese Erzählung nur äußerliche Veranlassung geworden ist für Grillparzer, ein gründlich anderes Werk zu schaffen. Die Bühnenform an sich machte schon eine eigene künstlerische Thätigkeit nöthig und gründlich anders ist der volkstümliche Stoff dadurch geworden, daß Grillparzer ihm einen ganz andern, und zwar einen starken und tiefen Inhalt verliehen hat.

Mit Calderon's „Leben ein Traum“ hat Grillparzer's „Traum ein Leben“ nur insofern eine Verührung, als Calderon seinen Helden durch die Vorpiegelung: er habe geträumt — eine Aenderung des Charakters erreichen läßt. Bau und Gang beider Stücke sind grundverschieden von einander.

Raupach hat unter seinen ersten Schriften „ein Märchen im Traum.“ Hier träumt ein Weib; außerdiesem Träumen ist keine weitere Aehnlichkeit vorhanden.

Auch die Spanier haben von Saavedra, Herzog von Rivas, ein Drama „el desenganno en un sueño.“ Da aber Grillparzer selbst Voltaire als seine Quelle bezeichnet, so hat das spanische Stück sicherlich keine Bedeutung für ihn gehabt. Der Herzog von Rivas ist übrigens ein moderner spanischer Dichter. Vielleicht hat er Grillparzer's „Traum ein Leben“ gekannt.

(Vorrede zu Grillparzer's „Traum ein Leben.“)

Den Eindruck dieses phantastischen Bildes schilderte der Schauspieler Anshütz nach der ersten Aufführung am Burgtheater:

„Eigenthümlich war der Verlauf der ersten Darstellung. Nachdem der erste Akt sehr anregend gewirkt hatte, setzten das bunte Getriebe, der rapide Wechsel und die sich fast überschüßenden Situationen der Traumwelt das Publikum in Verwunderung. Es wurde todtensille im Hause; die letzten gewaltigen Elemente des Traumes verbreiteten schon den unruhigen Eindruck der Unwahrscheinlichkeit. Da stürzt endlich Rustan von der Bühne in das nahe Grab, und zugleich liegt er auf seinem Ruhebede; er stöhnt, er wendet sich, die brodelnden Gestalten verschwinden und von Entsetzen gepetticht, „ringt der Erweckte vom Lager. „Ein Traum!“ murmelt es durch den Zuschauerraum; man befinnt sich, man erkennt, man empfindet, und ein Wellenschlag reißt durch das Haus, daß der Darsteller inne halten muß. Der Erfolg war augenblicklich, als der Vorhang niedertraufte, erscholl der Name „Grillparzer“ von allen Zungen.“